

Achal Tekkiner

Himmelspferde aus Zentralasien



Ein Achal Tekkiner mit dem in Turkmenistan typischen Halsschmuck

Foto: Turkmen Atiary (Turkmenische Regierungsstelle für Pferdesport und Zucht)

Fragt man den deutschen Durchschnittsreiter, ob er weiß, was ein Achal Tekkiner ist, wird er in der Regel verneinend mit dem Kopf schütteln. Eigentlich sehr erstaunlich, denn Pferde der Rasse Achal Tekkiner haben Weltgeschichte geschrieben, Olympiamedaillen gewonnen und die Entwicklung der hiesigen Pferdezucht nicht unmaßgeblich beeinflusst. Zudem dürften sie zu den interessantesten Rassen gehören, die uns die internationale Pferdewelt zu bieten hat.



Fotos: Quelle: Hartwig



Durch den imposanten Eingang der Rennbahn von Ashgabat strömen beim Fest des Pferdes Tausende Turkmenen, um ihre Achal Tekkiner zu erleben.

Auch vor der Rennbahn von Ashgabat steht natürlich das Denkmal eines Achal Tekkiners.



In Turkmenistan sehr beliebt: Galopprennen mit Achal Tekkinern. Bei Distanzen von mehr als 5.000 Metern ist diese Rasse sogar den Englischen Vollblütern überlegen.

Der Achal Tekkiner gehört zu den ältesten und edelsten Pferderassen der Welt. Mit Ausnahme einiger Wildpferderassen könnte es sogar die älteste heute noch vorhandene Rasse sein. Seinen Ursprung hat der Achal Tekkiner in den Ländern Mittelasiens, speziell im heutigen Turkmenistan, das auch heute noch die größte Population dieses Edelblutpferdes aufweist. Auch wenn oft unter dem Begriff Edelblut nur der Arabische und der Englische Vollblüter sowie der Anglo-Araber aufgeführt werden, kann der Achal Tekkiner ebenso zu dieser Gruppe gezählt werden.

Bereits überlieferte Abbildungen aus dem zweiten und dritten Jahrtausend vor Christi Geburt stellen für diese Region Pferde dar, die mit ihren rassetypischen Merkmalen sehr an den Achal Tekkiner heutiger Zeit erinnern. Antike Autoren erwähnen schon weit vor der Zeitenwende diese Pferde sowie eines ihrer ganz besonderen Merkmale: die häufig vorkommende Gold- oder Metallicfärbung im Deckhaar.

Aussehen und die besonderen Eigenschaften des Achal Tekkiners machten die Rasse für das Chinesische Reich so begehrt, dass um die Pferde sogar Kriege geführt wurden. Aufgrund ihres Goldtons nannten die Chinesen die Achal Tekkiner auch Himmelspferde.

Stammvater des Arabers

Die Eroberungszüge des Persischen Großreichs (6. Jahrhundert v. Chr. bis 330 v. Chr.), in dessen Einflusszone das heutige Turkmenistan lag, brachten die Rasse in die damaligen Hochkulturen Ägypten und Griechenland. Auch die Pferdezucht auf der arabischen Halbinsel wurde von den Achal Tekkinern beeinflusst, sodass man heute ohne Übertreibung davon sprechen kann, dass der Achal Tekkiner zu den Stammvätern des Arabischen Vollbluts zu rechnen ist. Von den drei legendären Urvätern des Englischen Vollbluts wiederum, Darley Arabian, Godolphin Barb und Beyerley Turk dürfte nach überwiegender Lehre Letzterer ein Achal Tekkiner gewe-

sen sein. Ende des 17. Jahrhunderts kam er als Beutepferd nach Großbritannien. Betrachtet man ein zeitgenössisches Porträt von Beyerley Turk aus dem frühen 18. Jahrhundert, so kann man auch hier zahlreiche rassetypische Merkmale des Achal Tekkiners erkennen. Insofern dürfte manches unserer heutigen Reitpferde über ein paar Achal Tekkiner-Gene verfügen.

Aus fast allen Epochen sind Beschreibungen von Pferdekennern überliefert, die immer wieder die gleichen Eigenschaften des Achal Tekkiners über alle Maßen lobten: Härte, Anspruchslosigkeit, Ausdauer, Schnelligkeit, Trittsicherheit auch in schwierigstem Gelände, Intelligenz und ein ausgeprägtes Personengedächtnis gegenüber ihren Reitern. Den damaligen Pferdeexperten muss der Achal Tekkiner im Vergleich zu herkömmlichen Rassen wie ein Formel I-Bolid im Gegensatz zu einem VW-Käfer vorgekommen sein. Selbst zeitgenössische Fachleute wie der 2011 verstorbene international renommierte Hippologe Prof. Dr. Johannes Erich Flade



Zum Fest des Pferdes werden Einheimische wie ausländische Gäste mit diversen Reitvorführungen unterhalten.

„Aus fast allen Epochen sind Beschreibungen von Pferdekennern überliefert, die die Eigenschaften des Achal Tekkiners loben.“

ergehen sich in fast schwärmerischen Beschreibungen der Rasse.

Ende des 18. Jahrhunderts erhielt der damalige König von Preußen, Friedrich Wilhelm der II, den Achal Tekkiner-Hengst Turcmainatty als Geschenk. Der Alte Fritz beorderte ihn in das damals noch recht junge Haupt- und Landgestüt Neustadt-Dosse in Brandenburg, das im Jahr 2013 seinen 225. Geburtstag feiert. Hier lieferte Turcmainatty als Vererber eine Bilderbuchkarriere ab. Allein 16 seiner Söhne wurden als Landbeschäler im Haupt- und Landgestüt Trakehnen, dem Zentrum der preussischen Reitpferdezucht, aufgestellt.

Mehr als 400 Stuten gedeckt

Auch andere Gestüte wie Zweibrücken und Ansbach durften an seinen zahlreichen Söhnen partizipieren. In Neustadt-Dosse befruchtete Turcmainatty die für damalige Verhältnisse unvorstellbare Zahl von mehr als 400 Stuten. Welche Faszination der Hengst ausgeübt haben muss, ist der Beschreibung des damaligen Profes-

sors Naumann an der Tierarzneischule Berlin zu entnehmen: „Sein Exterieur, sein Temperament und sein leichtfüßiger Gang sind als Meisterstück der Natur zu bezeichnen, nach allen Verhältnissen zu bewundern, regelmäßig gebauet, sodass er für jeden Kenner ein Studium ausmachen kann. Alles ist meisterhaft an ihm, vorzüglich der Bau seiner Knochen, sein schöner leichter Schaft und sein Hals, welcher einem großen Ideale entspricht, ungeachtet seiner besonderen Größe ist er dennoch so leicht wie der kleinste Araber, wobei er äußerst viel Schnelkraft hat und den Schweif im Bogen trägt. Sein Charakter ist höchst feurig und dabei ausnehmend fromm und menschenfreundlich.“

1806 wurde Neustadt-Dosse im Rahmen der Napoleonischen Kriege von französischen Truppen erobert. Von da an verliert sich die Spur dieses Ausnahmehengstes. Möglicherweise wurde er von den Franzosen erbeutet und in Düsseldorf im Privatgestüt des Großherzogs von Berg, dem napoleonischen Marschall Murat, aufgestellt.

RASSEPORTRÄT ACHAL TEKKINER

Größe

Stuten zwischen 150 und 166 cm
Stockmaß, Hengste zwischen 154 und 168 cm.

Exterieur

dem Englischen Vollblut sehr nahestehend; insgesamt sehr edel, mit sehr trockenem Kopf und ausdrucksstarken Augen; langer, oft hoch aufgerichteter Hals; langer, muskulöser Rumpf sowie lange und feine Gliedmaßen; extrem harte Hufe mit flacher Trachte; Haut und Haar sind von außerordentlicher Feinheit und das Deckhaar verfügt häufig über einen metallischen Glanz, bis hin zu Goldtönen.

Mechanik

weiche, sehr elastische Bewegungen mit minimaler Rückentätigkeit, meist bodendeckender Schritt und außerordentliches Galoppiervermögen, teilweise Veranlagungen für Dressur und Springen vorhanden.

Interieur

intelligent und zuverlässig, gehfreudig und wach, aber auch von großer Übersicht geprägt, sehr auf seinen Reiter bezogen.

Mit seiner gewaltigen Vererbungsleistung lassen sich auch heute noch etliche unserer modernen Warmblüter auf diesen Achal Tekkiner zurückführen. Bestes Beispiel: die Brandenburger Stute Poetin (v. Sandro Hit – Brentano II). Die Stute aus dem Haupt- und Landgestüt Neustadt-Dosse wurde zweifache Siegerin bei den Bundeschampionaten in Warendorf, Weltmeisterin der sechsjährigen Dressurpferde in Verden und erzielte mit angegebenen 2,5 Millionen Euro den höchsten jemals bei einer Reitpferdeauktion in Deutschland erreichten Kaufpreis. Sucht man in ihrem Pedigree nur lange genug, findet man nach vielen Generationen auch den Namen Turcmainatty.

Forscht man nach den Gründen, warum diese Rasse anscheinend über so außerordentliche Eigenschaften verfügt, kommt man einem höchst effizienten Zucht- und Selektionsprinzip auf die Spur: der Natur. Ihr Ursprungsland, die ehemalige Sowjetrepublik Turkmenistan gehört zu einer der trockensten Gegenden der Welt. Lediglich der Süden des seit 1991 selbstständigen Landes lässt mit einer etwas höheren Niederschlagsmenge Landwirtschaft zu. Das Wüsten- und Halbwüstenklima weist zudem extreme Temperaturschwankungen zwischen Som-

mer und Winter auf. Wird es im Sommer leicht mehr als 40 Grad heiß, so fallen die Temperaturen im Winter auf bis zu -30 Grad. Hier überleben nur die härtesten und der Natur perfekt angepassten Tiere und Menschen.

Vielleicht noch unbarmherziger als die Natur ging die Geschichte mit dem Land, seinen Menschen und den Pferden um. Schon Alexander der Große schlug auf seinen Eroberungszügen eine Schneise des Todes und der Vernichtung durch dieses Land. Fast 1.000 Jahre später folgte die Invasionen der Araber und am gravierendsten die großen Mongoleneinfälle im frühen 13. und im 14. Jahrhundert. Millionen von Menschen verloren dabei ihr Leben. Eine systematische Pferdezucht überdauerte nur in einigen schwer zugänglichen Oasenstädten. Den letzten großen Blutzoll erlebten Turkmenistan und die Achal Tekkiner in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich das zaristische Russland in seine Kolonialbestreben das Land gewaltsam einverleibte.

Name stammt von Nomaden

Ihren Namen haben die Achal Tekkiner vom Volksstamm der nomadisch lebenden Tekke, deren Hauptsiedlungsgebiet im Süden des heutigen Turkmenistans liegt. Zwi-

schen dem 18. und 19. Jahrhundert siedelten sie sich in der großen Oasen-Region Achal an. Die vorzüglichen Tierzüchter lebten in den Steppengebieten weitgehend selbstständig. Schaf- Kamel- und besonders Pferdezucht waren ihre Lebensgrundlage.

Als in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts der Achal Tekkiner fast vom Aussterben bedroht war, unternahmen turkmenische Züchter 1935 einen legendären Ritt. Innerhalb von nur 84 Tagen ritten die verzweifelten Kolchosbauern bis Moskau, um auf die Probleme aufmerksam zu machen. Sie legten dabei 4.300 Kilometer zurück, davon 1.000 Kilometer durch Wüstengebiete. Eines der teilnehmenden Pferde war der Hengst Arab. 1945 schrieb er erneut Geschichte, als er Marschall Schukow als Reitpferd bei der Siegesparade anlässlich des Endes des Zweiten Weltkriegs über Moskaus Roten Platz trug. Arabs Sohn Absent war es, der mit seinem Reiter Sergej Filatow ebenfalls Weltruhm erlang. Bei den Olympischen Spielen in Rom gewann das Paar die Goldmedaille in der Dressur. Legendär waren die Piaffen und Passagen von Absent. In einem historischen Filmdokument kann man sehen, wie beim Abreiten in Rom eine große Zeitungseite vom Wind unmittelbar vor seine Hufe gewirbelt

„Die vorzüglichen Züchter lebten in den Steppengebieten, besonders Pferdezucht war ihre Lebensgrundlage.“

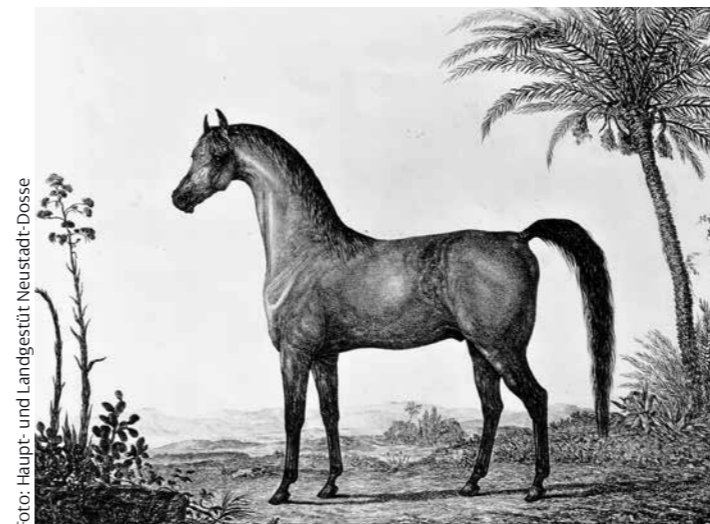


Foto: Haupt- und Landgestüt Neustadt-Dosse

Die Vererberlegende Turcmainatty in Neustadt-Dosse, dessen Gene auch heute noch viele unserer Reitpferde tragen. Unschwer sind die rassetypischen Merkmale des Achal Tekkiners zu erkennen.



Wer im mittelalterlichen Orient als Herrscher oder Feldherr etwas auf sich hielt, der ritt einen Achal Tekkiner.



Fotos: Türkmen Atlary (Turkmenische Regierungsstelle für Pferdesport und Zucht)

Ein typischer Achal Tekkiner. Leicht nachvollziehbar, warum diese Vierbeiner auch als die Windhunde unter den Pferden bezeichnet werden.



Foto: Hartwig

Trotz moderner Kultur wird in Turkmenistan darauf geachtet, dass auch die junge Generation eine enge Beziehung zum Achal Tekkiner behält.

wird. Absent, der gerade piaffiert, lässt sich davon nicht einen Bruchteil einer Sekunde beeindrucken. Vier Jahre später in Tokio folgten Einzel- und Mannschaftsbronze. Der Achal Tekkiner ist heute das Wappentier des rund sechs Millionen Einwohner zählenden Landes Turkmenistan. Staatlicherseits wird seine Zucht intensiv gefördert. Höhepunkt ist das alljährlich Ende April gefeierte Fest des Pferdes.

Auch in Deutschland hat der Achal Tekkiner etliche Anhänger. Nach Angaben des Vereins „Achal Tekkiner Züchter und Freunde“ leben hierzulande rund 350 Vertreter dieser außergewöhnlichen Rasse. Bei aller Sympathie für die besonderen Fähigkeiten dieser Pferde sei jedoch gesagt: Der Achal Tekkiner ist wie die meisten Edelblutpferde kein Anfängerpferd. Wer sich mit ihm näher beschäftigen möchte, sollte schon über eine gediegene Reitausbildung verfügen. Mit den richtigen reiterlichen Voraussetzungen und einem entsprechenden Fachwissen ausgestattet, ist der Achal Tekkiner aber sicherlich ein ganz außergewöhnlicher Partner für viele Bereiche des Pferdesports.

Thomas Hartwig